

Zu Beginn des neuen Jahrtausends steht Chinas Landwirtschaft vor großen Herausforderungen. Während die Ansprüche der Konsumenten stetig wachsen, muss die Produktion sauberer und nachhaltiger werden. Gleichzeitig hat Chinas Einbindung in die weltweiten Agrarmärkte immer stärkere Auswirkungen auf die globale Landwirtschaft.



## Viertgrößtes Land der Erde verfügt über zu wenig Ackerfläche

Landwirtschaft in China ist schon immer ein Kraftakt gewesen. Dies verdeutlichen nicht nur die mit großem Geschick angelegten Reisterrassen, sondern auch die statistischen Fakten: Als größter landwirtschaftlicher Erzeuger der Erde muss die VR China 22 % der Weltbevölkerung versorgen, verfügt aber nur über 10 % der weltweiten Agrarfläche. Aufgrund der Bodenknappheit legte die chinesische Regierung im Jahr 2008 eine »rote Linie« von 120 Millionen Hektar Ackerland fest, die nicht unterschritten werden darf. Da die VR China derzeit auf 121,7 Mio. Hektar Ackerbau betreibt, kommt sie der gesteckten Grenze bereits sehr nahe und chinesische Politiker sorgen sich weiter um die Ernährungssicherheit der Bevölkerung.

Trotz der starken geografischen Beschränkungen ist Chinas Lebensmittelproduktion gewaltig. Im Jahr 2015 wurden 208.3 Millionen Tonnen Reis und 130.2 Millionen Tonnen Weizen produziert, soviel wie in keinem anderen Land der Welt. Auch verfügt China über eine riesige Fleischproduktion. Ende 2015 gab es in der VR China 451.1 Millionen Schweine. Insgesamt wurden 2015 54,9 Millionen Tonnen Schweinefleisch,

*»Seit den 1980er Jahren unterstützt die Regierung zunehmend das Agrobusiness, das versucht, den Bauern so viel Chemikalien und Düngemittel wie möglich zu verkaufen. Sie brauchen aber nachhaltige Technologien und Kenntnisse.«*

**Chan Tianle**

In: »Sustainable Agriculture in China«,  
(Stiftung Asienhaus 2015, S. 14)

7 Millionen Tonnen Rindfleisch und 18,3 Millionen Tonnen Geflügelfleisch produziert. Hinzu kamen 37,6 Millionen Tonnen Milch und 30 Millionen Tonnen Eier.

## Herausforderungen im neuen Jahrtausend

Die riesigen Produktionsmengen, die Chinas Landwirtschaft jedes Jahr ausstößt, führen zu spezifischen Herausforderungen, denen sich die chinesische Politik in den nächsten Jahren stellen muss.



Foto: Eefje Admolaise

Verseuchung des Bodens: Gerade weil Ackerland in China knapp ist, müssen Maßnahmen ergriffen werden, um der weit verbreiteten Verseuchung des Ackerlandes entgegenzuwirken. Etwa ein Fünftel aller Böden gelten bereits als kontaminiert. Auf 3,3 Millionen Hektar dürfen keine Lebensmittel mehr angebaut werden. Doch sind nicht nur unsachgemäß entsorgte Industrieabfälle für die Verschmutzung verantwortlich, sondern auch die Landwirtschaftsproduktion selbst.

China betreibt wegen seiner Bodenknappheit eine sehr intensive Form der Landwirtschaft, die wiederum die Umwelt stark belastet. So wurden im Jahr 2013 ganze 63,5 Millionen Hektar Land künstlich bewässert und fast 60 Millionen Tonnen Kunstdünger ausgebracht. Insbesondere in den vielen landwirtschaftlichen Kleinbetrieben der bergigen Regionen Südchinas kommt es häufig zu exzessivem Einsatz von Pestiziden und Kunstdünger, was eine Verseuchung der Böden zur Folge hat.

Industrielle Landwirtschaft und Umweltverschmutzung: Die industrielle Agrarwirtschaft ist vor allem im Bereich der Fleischproduktion enorm ausgeweitet worden. Grund hierfür ist die stark gestiegene Nachfrage nach Fleisch. Lag der Konsum von Schweinefleisch pro Kopf und Jahr im Jahr 1985 noch bei etwa 15 kg, so sind es heute über 30 kg. Die große Menge an Tieren, die nötig ist, um Chinas Fleischhunger zu stillen, kann durch die herkömmliche Nutztierhaltung in familiären Kleinbetrieben nicht erzeugt werden. Die Schweinemast wird deshalb verstärkt von spezialisierten Betrieben übernommen. Mastbetriebe mit 50 - 1.000 Tieren machen mittlerweile 51%, Betriebe mit über 1.000 Tieren und 15% der Gesamtproduktion aus. Seit dem Jahr 2006 fördert die chinesische Regierung zudem vertikal integrierte Großbetriebe (so genannte »Drachenköpfe«). Hierdurch sind Branchenriesen wie Yunrun oder Shineway entstanden, welche über 10 Millionen Schweine pro Jahr schlachten und verarbeiten.

Die hohe Zahl der in China gehaltenen Nutztiere – die Hälfte aller Schweine weltweit lebt in der VR China – verursacht jedoch signifikante Umweltbeeinträchtigungen. Ein Umweltzensus aus dem Jahr 2010 stellte fest, dass Chinas Viehbestand der größte Verschmutzer von Oberflächengewässern war. Insgesamt war der

Agrarsektor im Jahr 2009 für 8% der Treibhausgasemissionen verantwortlich.

Neue Lebensentwürfe: Neben der Wahrung der natürlichen Ressourcen gibt es ein weiteres gravierendes Problem, warum viele der Bauern keine Zukunft mehr in der Landwirtschaft sehen. Die Kleinbetriebe sind zu unrentabel, die Löhne in den Städten höher und das karge Landleben für junge Menschen kaum noch attraktiv. Millionenfach wandern junge Arbeitskräfte in die Städte ab und hinterlassen verwaiste Äcker.

Ein Ziel der Regierung ist es daher, die Zahl brachliegender Böden zu verringern und die knappen Ackerflächen optimal zu nutzen. Hierzu wurde die Übertragung und Verpachtung landwirtschaftlicher Nutzungsrechte in den letzten Jahren erleichtert. Zunehmend sollen somit größere und lukrativere Betriebsgrößen erreicht und gleichzeitig die Investitionen in landwirtschaftliches Know-how und Mechanisierung erhöht werden (siehe Infoblatt »Neue Perspektiven für Chinas Bauern«).

Lebensmittelsicherheit: Mittlerweile geht es jedoch nicht mehr allein um Masse, sondern auch um Klasse. Chinas Verbraucher verlangen verstärkt nach qualitativ hochwertigen und sicheren Lebensmitteln. Die Voraussetzungen für eine nachhaltige Landwirtschaft sind also nicht schlecht, zumal immer mehr Menschen aufgrund von Lebensmittelskandalen das Vertrauen in die konventionelle chinesische Landwirtschaft verloren haben.

Die chinesische Regierung hat zu diesem Zweck das Lebensmittelgesetz verschärft und gleichzeitig das Zertifizierungssystem für Bio-Produkte reorganisiert (siehe Stiftung Asienhaus Beiblatt No. 7 Sustainable Agriculture in China). Aufgrund des hohen technischen Aufwands, einer unterentwickelten Zertifizierungsstruktur sowie geringer Massenkaufkraft, wird es allerdings noch einige Zeit dauern, bis in China Bio-Produkte massentauglich werden.

## Probleme globalisierter Landwirtschaft

Die chinesische Landwirtschaft kann heutzutage nicht mehr isoliert von der globalen Weltwirtschaft betrachtet werden. So ist die VR China zum größten

Importeur von Agrarprodukten weltweit aufgestiegen. Im Jahr 2013 importierte man 115,4 Millionen Tonnen landwirtschaftlicher Güter. Unter anderem profitiert die deutsche Fleischindustrie stark von Chinas Importnachfrage. Insgesamt verschifft die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2015 380.000 Tonnen Fleisch und Fleischwaren in die VR China und damit 77% mehr als im Vorjahr.

Dass die starke Anbindung an den Weltmarkt jedoch auch negative Auswirkungen haben kann, mussten Chinas Bauern im Jahr 2015 erfahren. Aufgrund eines weltweiten Überangebotes an Milch kam es zu einem erheblichen Preisverfall. Viele chinesische Bauern sahen sich gezwungen Teile ihrer Milchproduktion zu vernichten und ihre Viehbestände durch Schlachtung zu verringern. Auch deutsche Milchwirtschaft trug ihren Teil hierzu bei: 262.000 Tonnen deutscher Milcherzeugnisse landeten 2015 auf dem chinesischen Markt.

Ebenfalls große Auswirkungen auf die globale Landwirtschaft haben die Futtermittelimporte, von denen China auch in Zukunft abhängig sein wird. Aus den USA und Lateinamerika bezieht China gewaltige Mengen an meist genmanipulierten Sojaerzeugnissen. Chinas Fleischwirtschaft ist daher mittelbar für die negativen Begleiterscheinungen des Sojaanbaus verantwortlich. Hierzu gehören zum Beispiel die Vertreibung von Kleinbauern in Lateinamerika oder Umweltzerstörungen durch Rodungen, Monokulturen und vermehrten Einsatz von Pestiziden.

Doch China kauft nicht nur Agrarprodukte am Weltmarkt. Immer mehr chinesische Konzerne beteiligen sich an internationalen operierenden Agrarunternehmen, um an deren Know-how teilzuhaben und global wahrgenommen zu werden. Ein Beispiel ist der Kauf des US-Schweinefleischkonzerns Smithfield durch die chinesische WH Group Shuanghui im Jahr 2013. Auch versuchen chinesische Unternehmen internationale Produktionsketten, die für die chinesische Agrarindustrie wichtig sind, unter ihre Kontrolle zu bringen. Insbesondere in Lateinamerika wurden etablierte Logistikunternehmen aus der Agrarbranche aufgekauft, um gesi-

cherte Futtermittellieferungen zu gewährleisten (siehe auch Ellis, Evan: »Why are Chinese agricultural firms so active in Latin America and the Caribbean?« in »Sustainable Agriculture in China«, Stiftung Asienhaus 2015, S. 43–45).

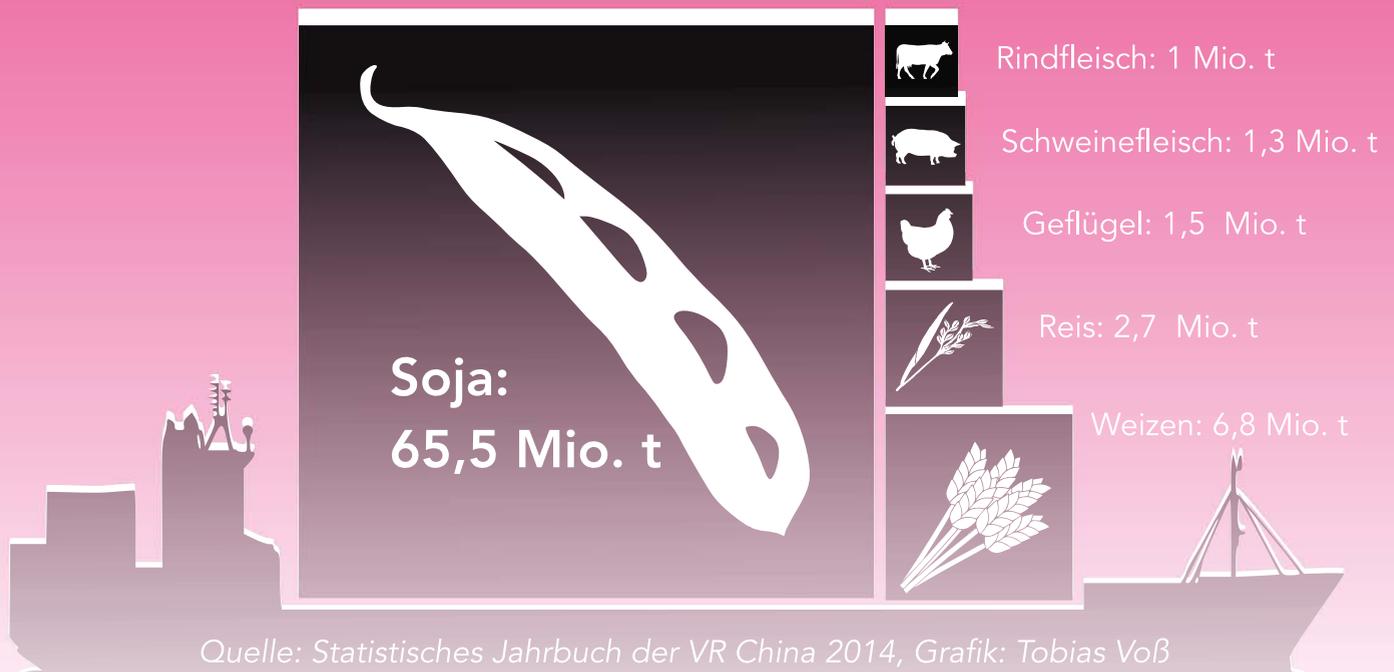
## **Alternative Stimmen aus Chinas Zivilgesellschaft**

Auch wenn Industrialisierung und Globalisierung die treibenden Kräfte der chinesischen Landwirtschaft sind, so melden sich zunehmend alternative und kritische Stimmen aus Chinas Zivilgesellschaft zu Wort. Moderne Agraraktivisten, die sich für eine nachhaltige und solidarische Landwirtschaft (CSA – Community-Supported Agriculture) einsetzen, kommen vermehrt zu der Einsicht, dass Landwirtschaft heutzutage nicht mehr ausschließlich eine lokale Angelegenheit sein kann.

Mit dem gestiegenen Bewusstsein für die globalen Zusammenhänge ist auch ein stärkeres Informationsbedürfnis auf chinesischer Seite entstanden. Verschiedene chinesische AgraraktivistInnen haben darauf hingewiesen, dass ihnen sehr daran gelegen ist, die Sichtweisen und Praktiken in anderen Ländern kennenzulernen. Eine wichtige Grundlage hierfür ist ein internationaler zivilgesellschaftlicher Austausch, der die Akteure aus unterschiedlichen Ländern zusammenbringt. Über einen gelungenen deutsch-chinesischen Austausch kann im Beitrag von Jiang Yifan »Sharing experiences – Agrarian activism in China and Germany« in der Broschüre »Sustainable Agriculture in China« (Stiftung Asienhaus 2015, S. 10–13) nachgelesen werden.

In Zeiten, in denen die Landwirtschaftsproduktion in Europa und in China das Leben zahlreicher Bauern und Bäuerinnen weltweit beeinflusst, braucht es auch in China Personen und Organisationen, die ihre Stimme für eine global gerechte Landwirtschaft einsetzen.

# Chinas Agrarimporte: Futter für die Fleischindustrie



*»Der Grundgedanke der chinesischen Agrarpolitik ist immer noch »Je höher der Lebensstandard, umso höher ist die Nachfrage nach Fleisch«. Die Frage, ob diese Form des Essverhaltens gesund und nachhaltig ist, wird gewöhnlich vernachlässigt.«*

**Jiang Yifan**

In: »Sustainable Agriculture in China«  
(Stiftung Asienhaus 2015, S. 53)



Weitere ausführliche Informationen zum Thema enthält unsere Broschüre: »Sustainable agriculture in China: Land policies, food and farming issues



## China matters – [www.eu-china.net](http://www.eu-china.net)

Chinas Bedeutung für eine Politik der globalen Nachhaltigkeit wächst stetig. Die europäische Zivilgesellschaft und NGOs sind mitten im Prozess China-Expertise aufzubauen. Das möchten wir unterstützen. Unsere Broschüren wollen es MultiplikatorInnen der entwicklungs- und umweltpolitischen sowie der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit ermöglichen, sich differenziert mit der Rolle Chinas für globale Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen.



Stiftung  
**Asienhaus**

**Impressum:**

© Stiftung Asienhaus, Köln April 2016

**Herausgeber:** Stiftung Asienhaus

Hohenzollernring 52

50672 Köln

**Tel.:** 0221/716121-0

**Autor:** Dr. Tobias Voß

**Bestellung:**

vertrieb@asienhaus.de

**Redaktion und Korrektur:**

Dr. Nora Sausmikat

**V.i.S.d.P.:** Dr. Nora Sausmikat

**Gestaltung:** Dr. Tobias Voß

**Reinzeichnung und Gesamtausstattung:**

Klartext Medienwerkstatt GmbH <[www.k-mw.de](http://www.k-mw.de)>



Mit freundlicher Unterstützung durch die  
 Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen



**STIFTUNG UMWELT  
 UND ENTWICKLUNG  
 NORDRHEIN-WESTFALEN**